

Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal

Herausgeber: Heimatkundliche Vereinigung Furttal

Band: 38 (2009)

Artikel: Wertvolle und interessante Gebäude im Furttal : Gebäudebeschreibung mit Bild und Standortplan

Autor: [s.n.]

Kapitel: Otelfingen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

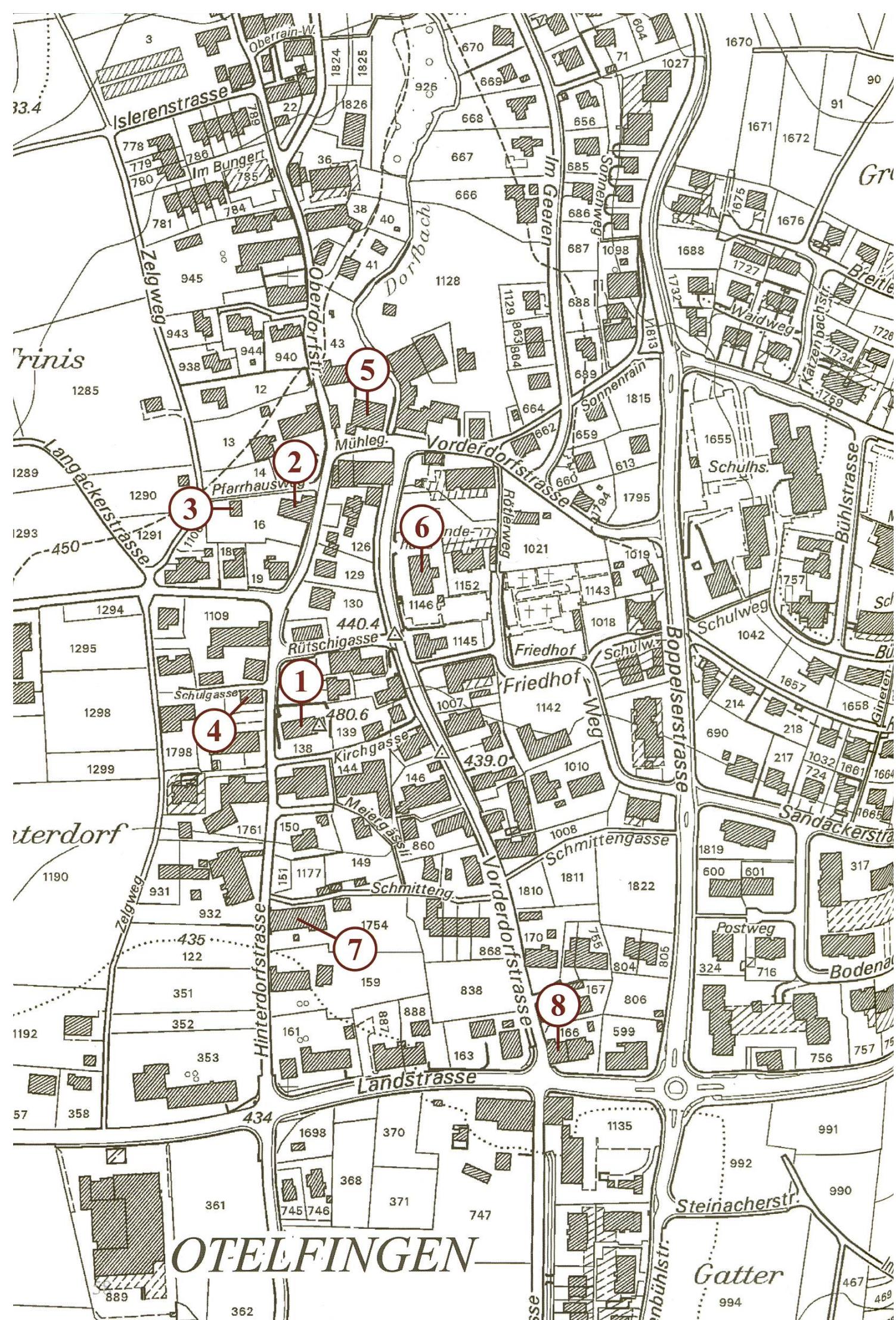
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>





Otelfingen

- 1 Reformierte Kirche von 1607/08
- 2 Reformiertes Pfarrhaus von 1633
- 3 Pfarrhausspeicher vor 1813
- 4 Ehemaliges Schul- und Gemeindehaus von 1819
- 5 Untere Mühle von 1598
- 6 Ehemaliges Schulhaus von 1877
- 7 Hauptmes Haus von 1691 und 1893
- 8 Hochstudhaus ca. 1700

1 Reformierte Kirche von 1607/08

Chorturmkirche, erbaut 1607/08 unter Einbezug von Mauerteilen der spätgotischen St. Othmarkapelle von 1515 und ihrer nachreformatorischen Erweiterung von 1554/55 und an Stelle einer noch früheren, mittelalterlichen Kapelle. Ausstattung mit Lettnerkanzel, polygonalem Taufstein und bemalter Holzdecke, nicht mehr erhalten. Grosse Glocke von 1608, nun beim Kirchturm aufgestellt. 1667 Langhausverlängerung auf die heutigen Masse. Standesscheiben von Glasmaler Hans Wilhelm Wolf, jetzt zum Teil im Landesmuseum, Zürich.

1842/43 Käsbissen-Turmdach durch neugotischen, dem Grossmünster nachempfundenen Turmhelm ersetzt, Innenraum mit Stuckdecke aufgehellt. Taufstein von 1843, 1947 entfernt, seit 2006 wieder in der Kirche. 1892 wegen Einbau einer Chororgel qualitätvolle Neugestaltung der Chorpartie mit Orgelprospekt und neuer Kanzel an der Nordwand durch die Architekten Kehrer und Knell, Zürich. 1902 Fenster mit neugotischer Ornamentmalerei von Heinrich Huber-Stutz, Zürich.

1946/47 Entfernung der Ausstattung des 19. Jh. durch Architekt Karl Müller, Zürich. Rückkehr zu Holzdecke, Chorbereich möbliert mit heutiger Kanzel, Abendmahltisch, grossem Holzkreuz samt Chorwandinschrift. Neue Empore mit Orgel von Ziegler. 1957 Neubau der heutigen Vorhalle, Chorfenster von Robert Brunner, Paris, mit Darstellung des «Barmherzigen Samariter», und neues Geläut von Rüetschi, Aarau. 1968 nach Brand Holzdecke und Empore erneuert, neue Orgel von Matthys, Näfels und Einbau der getönten Glasfenster anstelle der zerstörten von 1902.



Foto E. Feier
Otelfingem

2 Reformiertes Pfarrhaus von 1633

Erbaut 1633 als einfach-repräsentatives Wohnhaus mit angegliedertem Ökonomietrakt, finanziert, wie das damalige Gehalt des reformierten Pfarrers, vom Kloster Wettingen. Noch vor 1745 Waschhausanbau auf der Nordseite, 1776 aufgestockt durch Zimmer mit Fachwerkmauern. 1821 mit neuem Treppenhaus und Eingang ergänzt und unter neuem Querdach zum aktuellen Nordanbau zusammengefasst. Nach Abbruch des ursprünglichen Ökonomietraktes und Anbau eines Holzschopfes erhielt das Pfarrhaus 1853 das heutige Aussehen. 1984 Ausbau des Pfarrhauskellers zu Mehrzweckraum der Kirchengemeinde. 1991 Umbau der Erdgeschossräume unter Wahrung des ursprünglichen Charakters für die Kirchengemeinde, gleichzeitig grössere Umgestaltung von Obergeschoß und Estrich zur Pfarrerwohnung.

3 Pfarrhausspeicher vor 1813

Freistehender, zur Pfarrliegenschaft gehöriger Fachwerkspeicher, erbaut vor 1813, mit wenig späterem Remisenanbau für die Kutsche des Pfarrers (vor 1827). Speicher bereits 1836 als Töchterarbeitsschule umgenutzt und deshalb zusätzlich befenstert. 1945 renoviert und als Freizeitwerkstatt für die Jugend eingerichtet. 1958 wieder für Handarbeits- und Werkunterricht genutzt. 1991/92 Inneres von Pfarrer und Jugendlichen in Fronarbeit zum heutigen Jugendhüsli umgestaltet.



4 Ehemaliges Schul- und Gemeindehaus von 1819

Erbaut 1819 als Ersatz für ein baufälliges Schulgebäudes, das sich ca. 50 Meter weiter nordwestlich befand. Nach dem Neubau des Schulhauses von 1877 an der Vorderdorfstrasse Nutzung als Gemeindezimmer und 1910–1930 wieder als Primarschule der unteren Klassen. 1942 bis 1974 Gemeindeverwaltung. 1994/95 Verkauf und Umbau zu einem Wohnhaus.

Konstruiert in einfacher Riegelbauweise, mit Eingang auf der Nordseite und in Fronarbeit auf der Schule geschenktem Land errichtet. Zur finanziellen Entlastung war der Keller an drei Partien vermietet und später verkauft worden.

5 Untere Mühle von 1598

Lehensmühle des Klosters Wettingen, Erblehen seit ausgehendem 16. Jh. bis zur Säkularisierung 1841. Vorgängerbau, wohl aus dem Hochmittelalter, weicht 1598 unter Müller Christoffel Schlatter dem heutigen Repräsentationsbau mit grosszügigem Inneren, z.B. seltenem 3-stöckigen Estrich. Von da bis zur Betriebsaufgabe 1961 bleibt die Mühle in der Hand der Müllerdynastie Schlatter.

Mühleninfrastruktur – ursprünglich 3 Mahlgänge, 1 Relle und Wasserrad – bis auf Mahltisch von 1829 und grossem Stirnrad (2.H. 19.Jh.) verschwunden. 1810 erfolgt Anbau von Waschhaus mit Knechtekammer, danach bleibt Aussehen der Mühle weitgehend unverändert. Nebengebäude mit Reibe- und Stampfmühle von 1684 bis 1841 nachweisbar, in 1.H. 19. Jh. um Gipsmühle und Sägerei erweitert. Heutige mächtige Scheune von 1703, mit gewölbtem Weinkeller; dazugehörige Trotte verschwunden.

An den Hof angrenzend ein Schopf von 1880 mit Schweinestall und weitere Knechtekammer, 1976 zu Wohnhäuschen umgebaut.

1968 Verkauf an Dr. Jürg Gilly, der die Mühle einer sanften Totalsanierung unterzog. 1970 unter Bundeschutz gestellt. Seit 2002 dank Jürg Gillys «Stiftung Mühle Otelfingen» für kulturelle und private Anlässe öffentlich zugänglich.



6 Ehemaliges Schulhaus von 1877

1877 notwendig gewordener Neubau, weil das Provisorium im «Neuhaus» (heute Restaurant Brauerei) für die 1860 gegründete Sekundarschule der vier unteren Furttalgemeinden nicht mehr genügte.

Unter Mitwirkung des Zürcher Staatsbaumeisters Joh. Rudolf Roth realisierte Variation des 1836 von Architekt Heinrich Bräm (Bachs) entwickelten Musterplans, ausgeführt von Baumeister Baptist Sekinger, Kempfhof-Würenlos. Es entstand ein hübscher, klassizistischer Bau mit je einem Schulzimmer für die Primar- und Sekundarschule im Erdgeschoss, einem Turnkeller, zwei Lehrerwohnungen im 1. Geschoss und einem Arbeitsschulzimmer im 2. Geschoss.

Nach Auszug 1930 der Sekundarschule in den Neubau an der Bühlstrasse (heute Schul- und Regionalbibliothek) wurde die Primarschule um deren Schulzimmer und 1955 um ein drittes Zimmer durch Umbau einer Lehrerwohnung erweitert. 1973 bezog auch die Primarschule ein neues Schulhaus an der Bühlstrasse (Winkler-Bau), worauf die Schulzimmer im Erdgeschoss für die Gemeindeverwaltung umgenutzt wurden. Im ehemaligen Turnkeller etablierte sich der Fechtclub, im 1. Geschoss entstand ein Versammlungs- und Probenlokal und im alten Arbeitsschulzimmer die Kleinkinder-Spielgruppe.



7 Hauptmes Haus von 1691 und 1893

ehemals Meierhof des Klosters St. Blasien im Schwarzwald

Bedeutender Meierhof des Schwarzwälder Klosters für die Verwaltung der umfangreichen, klösterlichen Besitzungen im Furttal, nachweisbar in Otelfingen seit 1308 und aktiv bis zur Säkularisierung von St. Blasien 1807. Das Meierhofareal, ca. 120 a von der Hinterdorfstrasse bis zum Bach, umfasste 1543 schon zwei, 1699 drei und 1790 vier Bauerngehöfte. Seit 1680 ist ein Privatweg des Meierhofs zur Kirche belegt, wahrscheinlich das heutige Meiergässli.

Hauptmes Haus, ein Vielzweckbauernhaus von 1691, ist wohl ein Nachfolgebau am Standort des ersten Meierhofs. Hausname «Hauptmes» vermutlich zurückgehend auf Seckelmeister und Hauptmann Rudolf Schlatter. 1893 Ersatz des alten Oekonomietraktes durch Neubau mit Laube auf der Südseite. 1974 Wohnhausrenovation. Gleichzeitig Umnutzung der bäuerlichen Nutzräume für handwerkliche Zwecke und 1982 Teilumbau in eine weitere Wohnung.

Zu Hauptmes Haus gehörig freistehendes Waschhaus von 1901, umgenutzt zu Kleinbüro, und Fachwerkspeicher von 1858, 1989 von Architekt Martin Witzig unter optimaler Schonung der alten Substanz zu reizvollem 1½-Zimmerhaus umgebaut.



8 Hochstudhaus ca. 1700

Traufständiges Vielzweckgebäude, erbaut ca. 1700. Ursprünglich vier, vom Boden bis zur Firstpfette reichende massive Stützen (sog. Hochstud), an denen die gesamte Holzkonstruktion aufgehängt war. Heute noch zwei davon im Wohnteil erhalten. Mächtiger Schwellenkranz aus Eichenbalken. Südseite Riegelfachwerk mit 7-teiligem Reihenfenster. Westseite aus Wetterschutzgründen Massivmauerwerk, verputzt. Grosse Vordächer auf Nord- und Südseite. Kellerportal mit Türsturz «17 MHS 79». Einer der wenigen noch vorhandenen Zeugen dieses Gebäudetyps im Kanton Zürich.

1962 Erwerb der Liegenschaft durch die Gemeinde zur Begradigung der Landstrasse. Zwecks Erhaltung dieses seltenen Haustyps 1980 Uebernahme im Baurecht durch die Stiftung Zürcher Heimatschutz und umfassend saniert mit diversen Veränderungen, fällt nach Ablauf der Frist an die Gemeinde Otelfingen zurück. Das Grundstück befindet sich im Besitz der Gemeinde.

